



Mitteilungen über den deutsch-canadischen Volksverein.

Mit der Volksverein gegen die
Pfarrschule?
(Fortsetzung.)

Wenn der Volksverein wirklich gegen die Pfarrschule gearbeitet hätte, wäre er seinem ganzen Programm untreu geworden und man müßte ihn verachten wie einen Verräter, der seine Fahne im Stiche läßt. Denn das Programm des Volksvereins ist: Die Schulung und Belehrung des Volkes, um dadurch die Grundsätze des kathol. Glaubens im privaten wie öffentlichen Leben zur Anerkennung zu bringen.

Mit anderen Worten, wir sollen im Volksverein unseren Katechismus besser verstehen, und im privaten und öffentlichen Leben anwenden lernen. Wenn ein jeder Katholik im privaten und öffentlichen Leben seine Pflicht tun würde, dann brauchen wir keinen Volksverein. So aber muß der Volksverein eingreifen und für alle Fragen des sozialpolitischen und wirtschaftlichen Lebens erklärend eintreten und die allgemeinen Bestrebungen der Katholiken führen, zum Heile der Seelen und zur Ehre unserer kathol. Kirche. In seiner Allgemeinheit soll der Volksverein das ganze kathol. Volk umfassen, allen Interessen des kathol. Volkes vertreten, dessen Rechte fördern, allen toll er alles werden.

Wie könnte also der Volksverein dieses Programm ausführen und zu gleicher Zeit gegen die Pfarrschule arbeiten? Die Pfarrschule ist unter den jetzigen Verhältnissen eines der besten Mittel zur Belehrung und Schulung, sie ist eine gute Lehrerin des Katechismus, ein Vollwerk für unseren kathol. Glauben, das Interesse vieler kath. Gemeinden. Unmöglich kann der Volksverein also gegen die Pfarrschule sein. Im Gegenteil! Der Volksverein wünscht allen kathol. Pfarrern den Mut und Opfergeist jener, welche Pfarrschulen unterhalten. Aber trotzdem kann der Volksverein nicht die Pfarrschule als allgemeine Forderung aufstellen, oder als sein letztes Ziel in der Schulfrage ansprechen, aus Gründen, die ich im vorigen Artikel angegeben habe.

Andem der Volksverein die konfessionelle Staatsschule als sein letztes Ziel in der Schulfrage auf sein Programm setzt, kämpft er nicht gegen die Pfarrschule, sondern er erklärt sich gegen die konfessionelle Schule, d. h. gegen die Public-Schule. Daß die Public-Schule eine konfessionelle Schule ist, wird wohl niemand mehr bezweifeln, der den Artikel „Zur Schulfrage“ gelesen hat, und zwar ist sie eine „neutrale“ konfessionelle Schule. Denn die Public-Schule bevorzugt programmäßig keine Religion, weder bei den Lehrern noch bei den Schülern, jede Religion ist ihr gleich, deshalb muß alles fortbleiben, was die Konfession (oder Religion, was dasselbe ist) irgend eines Kindes, sei es katholisch oder protestantisch, beleidigen könnte. Der Religionsunterricht geht gleichsam nebenher außerhalb der eigentlichen Schule. Die Public-Schule vertritt also den Grundsatz:

„Der Jüde, der Heide, der Pottentor
Wir glauben an ein einziges Gott.
Wir glauben alle, groß und klein,
Ein jeder Weg wird richtig sein.“

Es ist leicht einzusehen, daß die neutrale, konfessionelle Schule, wie es die Public-Schule ist, leicht auch religionsfeindlich werden kann. In der Theorie kann man zwar unterscheiden zwischen neutralen, religionslosen und religionsfeindlichen Schulen; in der Praxis, d. h. im Leben, ist es öfters anders, da ist auch die neutrale Schule öfters gegen unseren Glauben. „Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich“ sagt Jesus Christus. Die Schule also, die nicht mit Jesus Christus ist, ist gegen Jesus Christus, das läßt sich beweisen aus Tatsachen, die ich später mal anführen werde.

Was aber macht die neutrale Schule öfters religionsfeindlich? Erste Antwort: Der Lehrer! Dieser ist keine tote Sprechmaschine oder tote Schreibmaschine, sondern ein

Mensch, und zwar ein gebildeter Mensch, der seine Überzeugung, seine eigenen Ansichten hat, welche er nicht immer verleugnen kann, und die unbewußt, manchmal sogar gegen seinen Willen, sich geltend machen. Ein Mensch kann eben nicht aus seiner Haut fahren, daran können auch die Gelehrten nichts ändern. Der Lehrer drückt nun seinen Charakter in das Herz des Kindes, welches ja weich ist wie Wachs. Wenn nun der Lehrer ein Ungläubiger ist, vielleicht sogar ein Religionspötker, so kann er bald aus dem Kinde machen, was er selbst ist; denn die Kinder können sich wohl kaum seinem Einflusse entziehen. Still, fast unbewußt, folgen sie der Denkungsart des Lehrers. Ein spöttisches Lächeln, eine spöttische, wenn auch kurze Bemerkung des Lehrers genügt manchmal, den katholischen Glauben im Herzen des Kindes zu erschüttern, oder gar zu untergraben.

Was macht die neutrale Schule ferner noch religionsfeindlich? Zweite Antwort: Der Umgang mit andersgläubigen Kindern! Nur eines hier! Andersgläubige haben nicht so strenge Ansichten über das sechste Gebot wie wir Katholiken. Die Grenzen des Erlaubten und Unerlaubten sind nicht so scharf gezogen wie bei uns. Man kann nicht leugnen, daß andersgläubige Kinder ihre eigene Denkungsweise, ihre falschen Begriffe den kathol. Kindern nicht nur theoretisch sondern auch praktisch beibringen. Viele katholischen, die in konfessionslosen Schulen aufgewachsen sind, können vielleicht aus eigener Erfahrung sagen, welche eine Pest manchmal ein solcher Umgang ist.

Deshalb sollten alle, auch die Vertreter der Pfarrschulen, die Abschaffung des jetzigen Schulsystems verlangen, und trenn mit dem Volksverein für die konfessionelle Staatsschule eintreten. Andem man den Volksverein unterstützt, und seinen Beitrag bezahlt, hilft man auch der Pfarrschule. Denn wer wird der Pfarrschule tüchtige kathol. Lehrer geben? Der Volksverein! Sobald der Volksverein Geld genug hat, wird er durch den Bau eines Hauses in Regina die Aussicht der kathol. Schüler in die Hand nehmen um unter der Leitung eines tüchtigen Mannes die Ausbildung derselben in der kathol. Religion und in der deutschen Sprache energisch zu betreiben. Das aber kostet viel Geld! Treter deshalb dem Volksverein bei! Zahlt euren Dollar! Ihr helft dadurch der Schule und euren Kindern!

Mit freundlichem Grusse an alle Vereinsmitglieder
Theob. Schweers, O. M. I.,
Scott, Sask.

Die Religion.

Für den „St. Peter's Vote.“
Von P. Fidelis, O. S. B.

Die Weltkonferenz über
Glaubenssachen III.

Karl. — Ich habe jetzt über die Aeußerung des Kardinals Gibbons nachgedacht, daß nämlich die Kommission ihren Standpunkt genauer bestimmen möchte, und finde solches ganz vernünftig. Erst wenn dies geschehen ist, erst wenn man weiß, was die Konferenz zu Stande bringen will, kann man sich ein Urteil darüber bilden.

P. A. L. — Ich habe dir schon früher gesagt, daß diese Herren alle christliche Kirchen miteinander vereinigen wollen. Die nähere Bestimmung, oder die Bedingungen und die Art und Weise soll auf der Konferenz zur Sprache kommen. Wahrscheinlich geht ihr Plan dahin, daß eine gewisse für alle Sekten annehmbare sogenannte Plattform gefunden werden soll. Daß sie sich alle Mühe geben, die Katholiken für ihren Plan zu gewinnen, ist leicht begreiflich, denn diese sind zahlreicher als irgend eine protestantische Sekte. „Gegenwärtig gehören 260 Millionen Menschen zur katholischen Kirche; (Pater Kroege, S. J. schätzt die Zahl der Katholiken auf 292,737,000 d. N.) Die Protestanten, welche in mehr als 150 Sekten gespalten sind, zählen bloß 150 Millionen.“ (Spirago.)

Der schlimmste und weit verbreitete Irrtum besteht heutigen Tages in der Ansicht, daß es gleichgültig

sei, zu welcher christlichen Konfession man gehöre, um den Glauben brauche man sich nicht kümmern. Sie wollen eine Religion ohne Glaubenssätze, oder wollen sich eine Religion nach eigenem Kopfe machen, wie alle Sektenführer getan haben. Ein größeres Übel gibt es nicht, als einen Menschen vom einzig wahren Glauben abbringen, weil dieses so viel ist, als ihn zeitlich und ewig unglücklich zu machen. Deshalb sagt der hl. Hieronymus: „Es ist feiner so gottlos, daß ein keizerlicher Mensch ihn an Gottlosigkeit nicht übertrifft.“

Karl. — Ich denke mit solchen Behauptungen wirst du bei Andersgläubigen nur antworten. Sie halten solche Lehren für unvereinbar mit der Toleranz oder sogar mit der christlichen Nächstenliebe. Sie sagen: Wie viele Wege nach Rom führen, oder wie man in jedem Stande rechtschaffen leben kann, so kann man auch in jeder Religion zu Gott kommen.

Paul. — Christus sagt: „Wenn jemand die Kirche nicht hört, ihr nicht gehorcht, der sei euch wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17. Von welcher Kirche spricht er, wenn nicht von jener, welche er selbst gestiftet hat? Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Mark 16, 16. Soll es wohl kein Unterschied sein, ob man der wahren Kirche oder einer keizerlichen Kirche glaubt? Wenn man in jeder Kirche oder in jedem Religionsystem selig werden kann, so ist es ja unnötig, daß Missionäre zur Belehrung der heidnischen Völker ausgesendet, so kann man sich der in Rußland verbreiteten Sekte der Begung anschließen, welche ihre Mitglieder lebendig begraben, oder jener der Erdröhler, bei welchen keiner über 60 Jahre alt werden darf.

Karl. — Von einer solchen Sekte habe ich noch nichts gehört. Was weißt du davon?

Paul. — Ein vor mir liegender Bericht sagt: Zu Saratow in Rußland ist von der Polizei die Sekte der Erdröhler entdeckt worden, welche seit 15 Jahren besteht. Nach ihrer Religionslehre, darf ein Mitglied, welches seine Seele retten will, nicht über 60 Jahre leben. Aus diesem Grunde werden die Mitglieder dieses Alters erdrückt, während dabei die jüngeren Mitglieder aus heiligen Büchern vortragen oder Psalmen singen.

Karl. — Diese Beispiele gehören nicht hierher. Dieses sind Heiden, die genannte Kommission hat es aber nur mit christlichen Konfessionen oder Kirchen zu tun.

Paul. — Ganz richtig. Aber was ist eine christliche Konfession? Offenbar jene, welche an Christus, den Sohn Gottes glaubt. Aber wie viele protestantische Sekten gibt es noch, welche Christus als den Sohn Gottes anerkennen? Dieser Glaube schwindet von Tag zu Tag mehr. In das Wesen des Protestantismus in seinen 150 Sekten ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Leugnung der Gottheit Christi. Er hat nur eine Kirche gestiftet. Und nur die katholische Kirche hat jene Merkmale, welche die Kirche Christi haben muß.

Von Gott gelehrt.

„Liebe Tante, schreibe mir ein paar Trostesworte; alle meine Bekannten konfessionieren mich, daß wir wieder ein Kindchen erworben!“ Also schrieb mir vor kurzen ein herzlich-liebendes Fräulein. Ich will hier gleich für jene, welche Fremdwörter nicht entziffern können, mitteilen, daß „konfessionieren“ so viel heißt, als Teilnahme an einem traurigen Ereignis aussprechen.

Was glaubt Ihr, liebe Leserinnen, was ist als gute Tante getan habe? Einmal habe ich der lieben Nichte sofort meinen Glückwunsch ausgesprochen und meine Hochachtung ausgedrückt über die neue, ihr von Gott ausgehende Würde. Dann habe ich ihr mein Mißfallen ausgesprochen über ihre sogenannten guten Freuden, wenn nicht gar sündhaften Ansichten, und mein liebes Nichtelein schrieb mir wieder, dankbar und glücklich und vertrauensvoll in die Zukunft blickend. Ich glaube aber, es spuken in der Welt noch viele solcher „guten Freuden“ herum, die jungen Frauen Herz und Sinn verderben wollen, daß ich meine Worte noch an recht viele „Nichten“ richten darf und da und dort damit Gutes stiften kann. Ueberdies hat die Re-

aktion auch schon fleischliche Gatten von betrübter Seite erhalten, in dem Obitel einmal nach dem Nichten zu sehen. So wollen wir es miteinander versuchen. Sende uns Gott, das Beste zu finden!

Alle meine lieben Frauen, saget, was ist Euch, bis Euer Beruf sich entschieden, das Teuerste auf der Welt gewendet? Gelt, es war die Mutter, die liebe, teure Mutter! Und was für in Schmerz war es, trotz der mächtigen Liebe zum Gatten, Euch von der Mutter trennen zu müssen. O, was ist die Mutter! Gott-Sohn selbst mußte und wollte ja eine Mutter haben, als Er Mensch wurde und Er gab jeder Familie, von der ersten an, welche die Geschichte kennt, die Mutter als Trägerin und Erzieherin, und überall, so weit die Menschengattung tönt, erschallt der süße Muttername und Kunst und Poesie und Dichtung, alle weltweisen miteinander, die „Mutter“ zu verherrlichen. Und nun bist auch Du, liebe, junge Frau, berufen, den teuersten der Namen zu tragen, den schönsten, einflußreichsten, wichtigsten aller Berufs auszufüllen. O, freue Dich, danke, preise Gott wann und so oft Dir diese Würde, dieser Adel wieder zuteil wird!

Freudigen Herzens, „selig“, wie mir einst eine junge Mutter sagte, die nun bald einen ihrer Söhne als Priester am Altare sehen darf, bringe die Zeit der Erwartung, Bete, mehr als sonst, ziele Dich mehr zu, rüde vom Lärm des Lebens, von solchen, die kein Verständnis haben für höhere Lebens-Auffassung, erlaube getreuer als sonst jede Deiner Pflicht. Alles dieses zieht Gottes Segen herab auf Dich und die Deinen, beiläufig Dich und das Dir Anvertraute. Wehre der Genußsucht, der Trägheit und Launenhaftigkeit; diese Untugenden würden sonst leicht auf Deine Nachkommenchaft übergehen.

Kommentlich: Launenhaftigkeit wird oft eine Quelle des Unfriedens in der Wohlfahrt unseres irdischen Lebens, aber auch die der Seele liegt ihm nicht minder am Herzen und vermag in dieser Beziehung viel beim lieben Gott. Er bittet mit einem besondern Eifer für seinen Liebsten, Gott möge ihm die Gnade geben, daß er recht brav bleibe und nicht sündige, und der liebe Gott, der Seine heiligen Engel so lieb hat und an ihren Gebeten gewiß mehr Freude hat als an unsern armseligen Beten, hilft uns oft um unsern hl. Schutzengels willen, der für uns bittet. Ich habe dein Gebet, sprach der Erzengel Raphael zu Tobias, vor Gottes Thron gebracht.

O liebe Mutter, liegt Dir wirklich das Wohl Deines Kindes am Herzen, unterlaß es ja nicht, zu diesem wirksamen Mittel Deine Zuflucht zu nehmen, denn je eifriger wir den heiligen Schutzengel verehren, um so fester können wir auf seine Hilfe rechnen. Höre Deinem Kinde eine recht glühende Liebe und Verehrung zu seinem heiligen Engel ein, bete aber auch Du unablässig zu demselben, daß er Deine schwachen Kräfte bei dem wichtigsten Geschäft der Erziehung unterstütze. Der ehrenwürdige P. Haber verehrte die heiligen Schutzengel ganz besonders. Kam er in einen Ort (namentlich, wenn er da predigen sollte), so bat er zuerst die Schutzengel der darin Wohnenden um ihre Fürsprache, weshalb er auch große Gnaden vom lieben Gott erhielt. Christliche Mütter! verehrt auch Ihr recht innig die heiligen Engel Eurer Kinder und Ihr werdet ihnen dadurch für ihr ganzes Leben den besten Erzieher sichern, der da ist ein ständiger Damm gegen die verderblichen Fluten des heiligen Erziehungssystems, wodurch schon so viele unschuldigen Seelen verdoeben sind und das auch leicht Deinem Kinde, selbst bei der größten Vorsicht, Gefahr bringen kann. Rufe keines Deiner Kinder auf längere Zeit aus dem Hause gehen, ohne seinen heiligen Schutzengel zu bitten, es sorglich vor jeder Sünde zu bewahren; ja ich wünsche sehr, daß Du es Dir zur frommen Gewohnheit machst, so oft eines Deiner Kinder fortgeht, sei's zur Schule oder zur Kirche u. s. w., Du immer still im Herzen betest: Dein Schutzengel behüte Dich!

M. R.

DR. J. C. KING.

Von Joseph Rühmgl.

Gerecht und Mythenforschung scheinen uns heute ungetrennt voneinander: der: er schmidt die Brant zum Jethen ihrer Reinheit, wenn sie an ihren Fräulein Arm zum Krauscher greift.

Sie stand in tiefen Träumen Und sah die Worte an: Nicht lange wirst du säumen, Du lieber ferner Mann.

Dann schlingst du durch die Loden Gold eine Krone mir, Und führst beim Klang der Glocken Mich heim von mir zu dir!

So singt Dingelstod von der Jungfrau, die sinnend vor der Mutter steht.

UNION BANK OF CANADA.

Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000.
Eingezahltes Kapital \$3,200,000.
Reserve-Fonds \$1,700,000.
Wechsels- und Sparassien-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: W. D. Dewar
Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schöfers Metzgerladen
Humboldt, Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., B. A.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office über Stokes' Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter
Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.
A. H. Pils, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.
Wenn Sie einen guten und, was
Bedingungen anbelangt, billigen
Auktionär brauchen, wenden sie sich
an
S. J. Lüse
Willmont, Sask.

The Central
Creamery Co., Ltd.
...Box 46...

Humboldt, Sask.
Fabrikanten von
erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höchsten
Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

Geld zu verleihen.
für taggen oder kurzen Termin, zu den
niedrigsten Raten.
Broschüre auf Verlangen.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern,
Reisetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbekannten Sattler-
geschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Anzeigen
in
St. Peter's Vote
erzeugen
den
besten
Erfolg

HOTEL MÜNSTER

John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accom-
modation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Zuverlässige Bedienung. Gute und
gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reinliche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel
H. H. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwestens.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer, warme
Zimmer, mögliche Preise die besten Getränke aller
Regelbath & Billardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten.
Broschüre auf Verlangen. Mögliche Preise.
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana, Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants,
ist stets bestrebt, all seinen Besuchern
mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten
aufzuwarten, und bittet daher um
freundlichen Zuspruch.
Frühstück, neugebackenes Brot eine
Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahnhofsgeleise.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
Wenn Sie nach Humboldt kommen,
vergessen Sie nicht auf die guten Mahl-
zeiten in meinem Lokal. Frische,
garren, Tabak und Gartengeräte
sind vorrätig.
W. J. Schmitt.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2785 — 2787 24th St.
St. Louis, Mo.
Stuckelode & Bro.
Kirchenglocken
Glockenwerke u. Gekläute
bester Qualität.
Kupfer und St.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

Glückwünsche
Glückwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Handel treiben
Hochzu. sagt: „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Ferner: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. E. Blate & Sohn
Versorger von vollständigen
Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church St. Toronto

The Rink-Toma
Land Co.
Wir kaufen und verkaufen Farm-
Land und tauschen Farm- Land
— gegen Stadt- Eigentum. —
Jeder Deutsche soll sich wenden an
die

Rink-Toma Land Co.
REGINA - SASK.

„Doch ist die My-
lange zu solchen Eh-
Schriften des 16. u.
derts, in denen
Brautfranz erwä-
nen die Myrte noch
häufig nur wird in
mählung einer To-
gers in Augsburg
Erwähnung getat-
es noch als etwas
fisches, wie aus
wird, daß die
Stadthandlung ei-
Myrten getrock-
ris bezogen war-
des 19. Jahrhun-
Sichte des bräutlich-
allgemein gewor-
den.
Ueber den Urspr-
die wahrscheinlich
erzählt eine erabli-
Adam bei der Ver-
Beratung einen My-
den habe, zur Cri-
allfälligen, sorglose-
ten Eden.“

Wenn die Myrte
gekommen ist, steht
jedenfalls hat sich
mit ihr vertraut ge-
ihrer Sonderheit,
ruch und Geschm-
Runder nennt. My-
tel aber und in die-
schen scheint sie eine
gepflanzt zu haben.
Nanzelredner Abt
Clara gibt uns fol-
die Verehrung ein-
fisch: „Nimm einen
Toschen erdortet,
den rauchen um, ich
ken, nimm morden
auf den Grund des
dann lese etwas in
bedacht wieder mit
Ein vielverbrei-
knüpft sich an das
Gefühl. Treiben
ter und Wästen, in
Liebesaffekt, ver-
führt die hunge Eie-
„Und lächelnd tritt
sie pflü-
Bom Myrtenbaum
her zu
Nimm hin und pfl-
frühen
Und stell ein Glas
und
Schon lang ist's her
Mein
So spricht Seine
mud hat eine My-
Wädden:

„Wer Myrte
Wird nicht
Die Verknüpfung
Auszug ihrer
reicht in die Zeit d-
terums zurück.
Bräute als Zeichen
Gottheit, die ihre
Länge, Wunden od-
Raub, oder Wunde
Christentum hat
Sitte zunächst ent-
in der Übernahme
die eine Gefahr für
Rehre fürchtete.
feller wie Minutia-
ian, Clemens u.
eiferten gewaltig
zung christlicher
men. Stattdes
immerhin, worauf
fund aus der erlie-
hindeutet. Es ist d-
auf dem Christus
er zwei Brautleu-
schmückt. Nach d-
Seidenschnitt schwa-
fen gegen den Bra-
fand immer mehr
Die Griechen bes-
der Trauung als
flochten den Braut-
zweigen, die Vorne-
aber ließen ihn, w-
gentags in Myrten-
Gold und Silber
Fränzung erfolgte
in den Säulen der
den Priester, bei d-
stiens durch den W-
gen. Ueber das
verwendete Materie-
alg überliefert.

In Deutschland
Brautfranzes erst
tion Eingang, vor-
herst kostbare Bra-
vor der Myrte wur-
Brautfranz gewinn-
als Symbol der Tr-
tung stand:
„Der Brautfranz,
Mos
Erhält die Liebe e-
In „Des Knaben
heißt es von dem D-
men zum Gode-
ging:
„Sie ging im Grä-
Statt Mölein fand
„So bist du, mein
Rein Mölein ist
Rein Fräulein, so

„Sie ging im Garte-
Statt Mölein fand
„Des Knaben
Reich bei dir unter
Mein Totenfräule

„Der Brautfranz,
Mos
Erhält die Liebe e-
In „Des Knaben
heißt es von dem D-
men zum Gode-
ging:
„Sie ging im Grä-
Statt Mölein fand
„So bist du, mein
Rein Mölein ist
Rein Fräulein, so

„Der Brautfranz,
Mos
Erhält die Liebe e-
In „Des Knaben
heißt es von dem D-
men zum Gode-
ging:
„Sie ging im Grä-
Statt Mölein fand
„So bist du, mein
Rein Mölein ist
Rein Fräulein, so

„Der Brautfranz,
Mos
Erhält die Liebe e-
In „Des Knaben
heißt es von dem D-
men zum Gode-
ging:
„Sie ging im Grä-
Statt Mölein fand
„So bist du, mein
Rein Mölein ist
Rein Fräulein, so

„Der Brautfranz,
Mos
Erhält die Liebe e-
In „Des Knaben
heißt es von dem D-
men zum Gode-
ging:
„Sie ging im Grä-
Statt Mölein fand
„So bist du, mein
Rein Mölein ist
Rein Fräulein, so